

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere von 5 Zeilen ab 40 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. August d. J. dem Ministerialrath im Ministerium für Landesverteidigung Johann Lacroix taxfrei den österreichischen Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. September d. J. dem Statthalter rath im Ruhestande Gustav Ritter von Grollanzen in Anerkennung seiner vorzüglichen Thätigkeit als Vorsitzender des Baucomités für den Neubau der technischen Hochschule in Graz taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. September d. J. dem Kunsthandwerker Heinrich Leopold Neumann in München das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Neuwahlen in Frankreich.

Am 22. September haben laut der nun getroffenen ministeriellen Entschliessung in Frankreich die allgemeinen Neuwahlen der Deputiertenkammer stattgefunden, die für das künftige Schicksal dieses Landes von schwerwiegender Bedeutung sein werden, denn wie sich jenseits der Vogesen die Dinge allmählich zuspitzen, wird es sich bei der bevorstehenden Wahlkämpfe des 22. September um Sein oder Nichtsein für die französische Republik handeln, nachdem sie durch ihre Fehler und Schwächen selbst bewirkte, dass der Boden unter ihr bedenklich erschütterter worden ist.

Die leitenden Männer der Republik sind sich dessen sehr wohl bewusst, und seit langem haben sie sich bemüht, dieselbe mit allem erdenklichen Glanze zu umgeben und den unter den breiten Massen mehr und mehr dahinschwindenden republikanischen Gedanken auf neue zu beleben. Hierzu waren all die zahlreichen Festlichkeiten anlässlich der hundertjährigen Jubelfeier der großen französischen Revolution mit ihrem glänzenden Mittelpunkt, der Pariser Weltausstellung, bestimmt, und jede Gelegenheit wurde hierbei benutzt, um den republikanischen Namen immer wieder zu

feiern und zu verherrlichen, obwohl manche dieser Demonstrationen eines gewissen komischen Beigeschmacks nicht entbehrten, wie z. B. das von der Regierung den 13.000 Bürgermeistern aus der Provinz gegebene Riesenbankett im Pariser Ausstellungspalaste.

Ob nun alle diese Bemühungen, die inneren Schäden, an denen das heutige republikanische Frankreich unleugbar krankt, zu verdecken und die schwankenden Massen aufs neue um das republikanische Banner zu scharen, erfolgreich oder aber vergeblich gewesen sind, das werden eben die allgemeinen Wahlen lehren. Dem äußeren Anscheine nach ist die Stellung der französischen Regierung bei denselben keine so ungünstige, besonders nach den empfindlichen Schlägen, welche den Boulangerismus in letzter Zeit getroffen haben. Bei den Generalrathswahlen, die man als einen freilich nicht sonderlich zuverlässigen Probierstein für die öffentliche Meinung Frankreichs betrachten konnte, mussten die Republikaner wohl einige Siege an die Monarchisten abgeben, dagegen erlitten aber die Boulangeristen eine empfindliche Niederlage, und es schien, dass das französische Volk der Fanfaronaden und Versprechungen des „brav général“ endlich überdrüssig geworden sei. Auch die Verurtheilung Boulangers seitens des obersten Staatsgerichtshofes und die ganze höchst zweifelhafte Beleuchtung, welche auf den politischen Zukunftsmessias Frankreichs durch den Process fiel, konnten der Regierung nur zustatten kommen und sie ermutigen, dem Ausgange des Wahlkampfes mit Zuversicht entgegenzublicken. Schließlich hat sie ja auch durch die Wiedereinführung der Arrondissementswahlen, welche die beabsichtigte Taktik Boulangers, sich in möglichst vielen Departements als Candidaten aufstellen zu lassen und so gleichsam ein Plebisit für sich herbeizuführen, vereitelt, einen gewissen strategischen Vortheil für sich gewonnen, obwohl dessen Bedeutung nicht allzu hoch angeschlagen werden darf.

Aber die öffentliche Meinung in Frankreich ist ein gar wetterwendiges Wesen, und es wirken Dinge darauf ein, welche erst dann erkannt zu werden pflegen, wenn es zu spät ist. So schlecht anscheinend auch die Actien Boulangers und seiner Sache zur Zeit stehen, so wäre es doch nach den Erfahrungen, welche die französische Regierung gerade mit diesem Manne seit Jahren machen musste, nicht unmöglich, dass die Wähler sich über alle persönlichen und moralischen Rücksichten hinwegsetzen und das Heil Frankreichs trotz allem und alledem in Boulanger erblickten. Dass der boulangistische Partei ungeachtet so mancher Enttäuschungen

das Vertrauen auf die eigene Sache keineswegs geschwunden ist, beweist ihr kräftiges, ja lärmendes Eintreten in die Wahlbewegung, und diese zeigt im übrigen schon in ihrem Beginne, dass Boulangeristen und Monarchisten gemeinsam vorgehen.

Dem gegenüber ergibt sich auch für die republikanischen Parteien eigentlich von sich selbst die Nothwendigkeit, sich angesichts der boulangistisch-monarchistischen Coalition eng aneinander zu schließen und alle sie sonst trennenden Eifersüchteleien fallen zu lassen, denn eine Zersplitterung der republikanischen Stimmen könnte für die Republik verhängnisvoll werden. Es verlautet denn auch, dass Präsident Carnot demnächst mit einem Manifest vor die republikanischen Wähler zu treten gedenkt, in welchem dieselben zur Einigkeit und zu gemeinsamem Handeln aufgefordert werden.

Dienstjubiläum des Corpscommandanten Baron Schönsfeld.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, feiert der Corpscommandant F. M. Freiherr von Schönsfeld am 22. d. M. sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Am 22. September 1845 wurde Anton Ritter von Schönsfeld nach Absolvierung der Wiener-Neustädter Militärakademie zum Unterlieutenant minderer Gebühr ernannt und nach der damaligen Unterrichtsorganisation sofort in den höheren Beheurs aufgenommen, welchen er im September 1846 als Unterlieutenant höherer Gebühr verließ, um in das 42. Infanterieregiment Herzog von Wellington eingetheilt zu werden. Nachdem er im October 1848 zum Oberlieutenant avanciert war, wurde er im Februar 1849 zum Generalstab transferiert, im November 1850 zum Hauptmann befördert. Anlässlich seines Avancements zum Major am 21. April 1859 wurde er zum 33. Infanterieregimente transferiert, jedoch schon im September 1860 wieder zum General-Quartiermeisterstab einberufen, wo er im März 1862 zum Oberstlieutenant avancierte und im Jänner 1863 in die Centralkanzlei des Kriegsministeriums berufen wurde.

Beim Ausbruche des Feldzuges 1864 kam Oberstlieutenant Ritter von Schönsfeld als Militär-Bevollmächtigter in das Hauptquartier Brangels, und bei Deverssee fand er Gelegenheit zur persönlichen Auszeichnung. Im Jahre 1865 übernahm er als Oberst das Commando des 63. Infanterieregiments, und nachdem er den Feldzug bei der Nordarmee mitgemacht hatte, am 14. August 1866 das Commando des 47. Infanterieregiments, machte den Feldzug in Südbulmatien im Jahre 1869 als Bri-

Feuilleton.

Der Schwalben Abzug.

„Am Maria Geburt fliegen d' Schwalb'n fort“; so lautet ein allbekanntes Sprüchlein, dessen Richtigkeit sich auf jahrhundertelange Wahrnehmung stützt. Die Schwalben geben ihre Sommer-Villeggiatur auf; nicht vielleicht, dass es ihnen bei uns nicht mehr gefiele, aber sie müssen sehen, dass sie selbst fortkommen, da ihnen hier die Mittel für ihr Fortkommen ausgehen.

Was hat man von einer schönen Gegend, von einer angenehmen Stadt? Das Wichtigste ist ja am Ende doch, dass man auch das zum Leben Nothwendige findet. So gehen unsere geflügelten Sommergäste nach Süden den gefährlichen Weg über Italien, wo man ihrer schon wartet, um sie zu verspeisen.

Menschliche Sommergäste kommen aus den Curorten und Sommerfrischen in ihre städtischen Winterquartiere zurück; ihnen geschieht auf der Reise nichts, sie sind meist schon früher gerupft worden, in welchen diversen Landaufenthalten von biederer, natur- und allerlei Curorts-Bampfyren.

Diese Woche ist die eigentliche Wanderwoche. Schon sind die zahlreichen Schullocalitäten geküsst und gereinigt worden, und bei den Aufnahmeprotokollen sitzen ernste Männer, um die nicht immer gerade wissensdürstige Jugend zu conscribieren und ihr Einschreib- und Eintengelder, Lehrmittelbeiträge, Biblio-

thekskreuzer und Aufnahmestagen abzunehmen, denn die Wissenschaft und ihre Lehre sind wohl frei, aber der Unterricht über die Volksschule hinaus kostet Geld.

Schon sind auch in den Büchererschleifstellen ganze Stöße von Lehrbüchern aufgeschichtet, und wer mit zwei Knaben und vollem Beutel auszieht, um die vorgeschriebenen und empfohlenen Bücher, Hefte und Karten, Blocks, Theken, Zeichenpapiere, Reifzeuge, Atlanten, Lexika, Vorlagen, Tabellen zc. anzuschaffen, der kehrt mit einer kleinen Bibliothek und leerer Brieftasche heim und ... wünscht bei sich seinen Kindern alles Glück.

Die Rückwanderung im großen schließt nicht aus, dass noch gar manche draußen bleiben, die den Kelch bis zur Reize leeren — ja wohl auch noch ein Gläschen darüber zu genießen denken. Heimkehren nur die zur Absolvierung der Mittelschulpflicht Affentierten; die Größeren wissen es ganz gewiss, dass ihnen die Hochschulen nicht davonlaufen und dass auch einen Monat später die Professoren und Decane zu finden sein werden.

Auch die Landschaftskenner, die Touristen und Partienmacher, kümmern sich nicht um das Vorbild der Schwalben. Die Erfahrung hat sie gelehrt, dass bei uns der Frühling gar nichts, der Sommer wenig heißt und dass des Jahres schönste Wandertage in den September fallen. In den Bädern stehen schon viele Quartiere leer, manche Häuser sind bereits von oben bis unten zugeknöpft, in der Restauration treiben sich nur noch einige Nachzügler herum, und wo früher zwanzig schwarzfrackige Kellner Kleines in servierten

Portionen und Großes im Abdieren geleistet haben, da genügen jetzt zwei Gastdiener, die auch schon gerne fort sein möchten und sich darüber verwundern, was denn diese Handvoll Gäste eigentlich noch abwarten oder genießen wollen? Die Wandelbahnen sind verödet, die Verkaufsläden geschlossen, und wenn um 9 Uhr irgendwo noch drei Gäste tarokkieren, trommelt der geschäftsmüde Kellner dazu auf den Fensterscheiben den Zapfenstreich.

In den Sommerfrischen wird der Morgen wie der Abend schon zu frisch. Der Landwirt sieht mit Besorgnis seine Birnen und anderes Obst reif werden, und noch immer macht seine Sommerpartei keine Miene zum Fortgehen. Man braucht ja doch das vermietete ofenlose Gemach zum Aufschütten der Äpfel, der Krautköpfe und Kartoffel und zu anderen Wirtschaftszwecken.

Da wird der ländliche Hausherr ernster und seine Ehefrau wortlanger. Er prophezeit ungefragt einen anhaltenden Regen, sie gibt nur ungerne Milch und Eier her. Endlich sieht es die Sommerpartei ein, dass sie bereits überflüssig geworden, und erklärt, in drei vier Tagen abziehen zu wollen. Das stimmt die Landleute milde. Wie man den zum Tode Verurtheilten noch manchen Wunsch gewährt, so opfert der Landwirt seinen Stadtgästen noch ein Körbchen Obst, gegen gutes Geld auch noch einige Eier, Salatstauden, einige Löffel Milch, vielleicht auch ein paar Hühner; man thut das, weil man übers Jahr doch wieder Sommerparteien haben will, wenn auch nicht dieselben, und damit einen die Stadtleute nicht ausrichten oder andere Partien

gabier mit, wurde im November 1870 Generalmajor bei der 13. Truppendivision, 1875 Commandant der 5. Truppendivision, am 1. November 1875 zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und am 4. Juni 1876 zum Chef des Generalstabes ernannt, als welcher er bis zum Jahre 1881 fungierte. Nach einem kurzen Urlaube wurde Baron Schönfeld Divisionär und Truppencommandant in Triest, 1882 Militärcommandant in Hermannstadt und 1883 Commandant des 12. Corps. Nachdem Baron Schönfeld am 24. October 1886 zum Feldzeugmeister befördert worden war, übernahm er nach dem Rücktritte Ruhs das Commando des dritten Corps in Graz und eroberte sich — wie die *Graz-«Tagespost»* schreibt — die Sympathien seines neuen Corps rasch, jedenfalls viel rascher, als es mit Rücksicht auf die seinen Dienstantritt begleitenden besonderen Umstände vorausgesehen werden konnte.

Zahlreiche in- und ausländische Orden schmücken Schönfelds Brust. Schon als Oberlieutenant im Generalstabe erhielt er den Orden der eisernen Krone dritter Classe, wozu er sich im Jahre 1859 die Kriegsdecoration erwarb. Seiner Dienstleistung im Generalstabe verdankte er auch im Jahre 1856 den toscanischen Militär-Verdienstorden. Das Jahr 1864 brachte ihm eine ganze Reihe von Auszeichnungen: den österreichischen Leopolds-Orden, das mecklenburg-schwerin'sche Militärverdienstkreuz, den preussischen Kronenorden dritter Classe, das Comthurkreuz des heilichen Philipp-Ordens, das preussische Duppel-Sturm-Kreuz, das Comthurkreuz dritter Classe des sächsischen Albrecht-Ordens und das preussische Alsen-Kreuz.

Im Feldzuge 1866 erwarb sich Schönfeld das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdecoration und im dalmatinischen Feldzuge den Orden der eisernen Krone dritter Classe und in Folge dessen den Freiherrnstand. Der Feldzeugmeister besitzt auch den Stern von Rumänien, das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion, den heilichen Verdienstorden Philipps des Großmüthigen und den Takova-Orden.

Politische Uebersicht.

(Der neue Statthalter von Böhmen.) Wie bereits bekannt, ist der Statthalter von Böhmen, FML. Baron Kraus, über seine wiederholt gestellte Bitte aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt worden. Se. Majestät der Kaiser hat dem hochverdienten Staatsmanne, der unter den schwierigsten Verhältnissen die Leitung dieses Kronlandes mit Geschick und Umsicht geführt, in den huldvollsten Ausdrücken, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste, das Großkreuz des Leopolds-Ordens verliehen. Zum Statthalter in Böhmen wurde das erbliche Herrenhausmitglied Franz Anton Graf Thun und Hohenstein, Majoratsherr von Tetschen, k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Reserve, ernannt. Graf Franz Thun ist bisher nicht im Staatsdienst gestanden, hat sich aber durch seine Thätigkeit im Herrenhause und namentlich als Referent in den Delegationen in hervorragender Weise bemerkbar gemacht. Graf Franz Thun zählt zu der conservativen, nicht zu der nationalen Partei, kennt die Verhältnisse in Böhmen sehr genau und hat sich in seinem öffentlichen Auftreten die Sympathien und Achtung aller Parteien in Böhmen zu erwerben gewußt. Man rühmt ihm große Energie, aber auch Besonnenheit zur rechten Zeit nach. Graf Franz Thun steht im 42. Lebensjahre und ist seit 1874 mit Anna-Maria Prinzessin von Schwarzenberg ver-

«abreden». Gott sei Dank, daß sie endlich draußen sind, sagt der Bauer, wenn seine letzten Sommerschwalben abgezogen sind.

Der Tourist aber freut sich, wenn nach einem Regen die Berge sich mit Schnee bedecken; dies ist ihm ein Anzeichen schöner Tage, und er stattet den Naturschönheiten noch seine letzten diesjährigen Besuche ab. Die Tage sind wohl kürzer, aber auch die Temperatur ist eine mildere geworden, die Luft ist dunstfrei, der Ausblick von den Höhen ist lohnender. Rühle geniert den Touristen nicht, und da er sich nirgends festsetzt, findet er auch freundliche Aufnahme.

Der Tourist ist der letzte, der in die Stadt zurückkehrt, und rückt er endlich definitiv ein, so findet er sein seit Septembermitte sich in die Geheimnisse der Latinität einbohrendes Söhnchen schon bei der dritten Declination, wo die angenehmen verba irregularia sich in größeren Schwärmen bemerkbar machen; er findet aber auch die Saison schon im Zuge.

Im Café harret seiner die gewohnte Partie, im Verein wurden bereits die Actionen des Winterfeldzuges geplant. Freilich nützt man auch in der Stadt noch die im Freien gebotenen Genüsse aus, die Blasmusiken, man macht die spannenden Ausflüge in die nächste Umgebung, aber das sind nur noch die letzten Zuckungen der Sommerfreudigkeit, das Finale des Sommer-nachtstraumes, Genüsse, denen ein dreitägiger Regen den Garaus machen kann: man will den Herbst für den Sommer nehmen, der ja kalendarisch eigentlich noch zu Recht besteht, und man thut wohl daran, diese Art von Nachur fortzusetzen, so lange es ohne Regen-schirm geschehen kann.

mählt. Se. Majestät der Kaiser hat dem neuernannten Statthalter die Würde eines geheimen Rathes verliehen.

(Bezirks-Krankencassen.) Die Statthalterei in Triest hat die Auflösung der für die Gerichtsbezirke Buje, Montona und Parenzo mit dem Sitze in Parenzo projectierten Bezirks-Krankencasse und die Zuweisung des Gerichtsbezirkes Buje und der Gemeinde Portole im Gerichtsbezirke Montona zur Bezirks-Krankencasse in Pirano und der Gerichtsbezirke Parenzo und Montona außer der Gemeinde Portole zur Bezirks-Krankencasse in Rovigno angeordnet. Weiter hat die Statthalterei in Triest die Verlegung des Sitzes der in Comen für den gleichnamigen Gerichtsbezirk zu errichtenden Bezirks-Krankencasse nach Nabresina verfügt.

(Nuntius Galimberti) ist Samstag wieder in Wien eingetroffen. Von seiner ursprünglich beabsichtigten Reise nach Sarajevo, wo der Nuntius die Hauptkirche einweihen sollte, ist Umgang genommen worden. Am 28. d. M. wird sich der Nuntius nach Lemberg begeben, um daselbst die neuerbaute Franciscaner-Kirche einzunehmen.

(Parlamentarisches.) Wie verlautet, dürfte sich für den Zusammentritt der Landtage durch die Verhandlungen des Strafgesetzs-Ausschusses eine Verzögerung ergeben, da Permanenzausschüsse während der Session von Landtagen, welchen Ausschussmitglieder angehören, keine Sitzungen abhalten dürfen. Die Landtagsession wird sich in den meisten Landtagsvertretungen bis in die zweite November-Woche erstrecken, da der Zusammentritt des Reichsrathes neustens erst für Mitte November in Aussicht genommen ist. Der ungari-sche Reichstag wird dagegen seine Arbeiten viel früher, nämlich schon am 12. October, aufnehmen.

(Bischöfs-Conferenzen.) Wie verlautet, sollen im October neuerdings in Wien Bischöfs-Conferenzen abgehalten werden. Die Vorbereitungen zu denselben werden bereits getroffen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte hierbei das vom Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch dem Herrenhause vorgelegte und von den Clericalen als unzureichend bekämpfte Schulgesetz zur Discussion gebracht werden.

(Südslavischer Club.) Der Wiener Correspondent der «Politik» versichert, daß die Nachricht von der beabsichtigten Gründung eines südslavischen Reichsrathclubs der thatsächlichen Grundlage entbehre.

(Die Brantweinsteuer.) Der «Remzet» constatiert gegenüber den Oppositionsblättern, die im Präliminare vorgesehenen Einnahmen der Brantweinsteuer würden nicht nur erreicht, sondern bedeutend überschritten. Im Juli und August sei diese Steuer derart eingeflossen, daß das Präliminare von 20 Millionen wahrscheinlich um mindestens 2 Millionen überschritten werde.

(Die Rückkehr der Königin Natalie.) Die Nachricht, an deren Bestätigung kaum mehr zu zweifeln ist, daß sich die Königin Natalie binnen kurzem nach Belgrad begeben werde, hat nicht überrascht. Nach allem, was aus den auf diese Angelegenheit bezüglichen Berichten aus Belgrad zu entnehmen ist, erfolgt die Rückkehr auf Grund des Ergebnisses der zwischen der Königin und der Regent-schaft in der letzten Zeit gepflogenen Auseinandersetzungen, die dahin geführt haben, daß die Königin auf die Bedingungen der Regent-schaft eingieng. Sie wird demnach nicht als

Die Schwalben ziehen fort. Mit dem letzten sommerlichen Marien-tage beginnt ihre Wallfahrt nach dem Süden. Was wird geschehen, bis sie wieder kommen? Was wird inzwischen die Welt an Ueberraschungen erfahren müssen? Denken wir an derlei nicht; es könnte einen noch so freudigen Geist novemberhaft stimmen. Was ist auch daran gelegen, daß uns die Schwalben verlassen? Wir können ja doch nicht mit ihnen fliegen. Wie des Mannes schönste Jahre erst beginnen, wenn seine Hochsommerplagen mit vierzig vorüber sind, so stehen auch wir um Maria Geburt im letzten und interessantesten Acte des Jahres-schauspiels, der bei uns gewöhnlich bis Mitte October, ausnahmsweise auch bis Allerheiligen dauert. Temperatur und Tageslänge halten ihre rechte Mitte ein; man findet Genüsse noch auf dem Lande und schon in der Stadt; die große Erntezeit ist vorbei, und Obst und andere Früchte haben keinen Hagel mehr zu befürchten; der Landmann hat seine Feldfrüchte gesichert und die Welt hoffentlich auch den Frieden, denn zur Winterszeit führt niemand gerne Krieg.

Lassen wir darum ohne sentimentale Gedanken die Schwalben ihres Weges ziehen und genießen wir noch in vollen Zügen, was der Rest der schönen Zeit uns an Genüssen bietet. Noch können wir, wie sonst nie im Jahre, uns mit beiden Händen einerseits am Sommer, andererseits am Herbst festhalten.

Den Schwalben wünschen wir eine glückliche Luftfahrt und eine glückliche Wiederkehr. Mögen sie dann Krain und dessen Juwel Laibach wieder so ruhig, friedlich und freundlich finden, als es jetzt ist, wo sie von uns scheiden.

officielle Persönlichkeit erscheinen, und es wird ihre Rückkehr auch keinen officiellen Charakter tragen. Die Frage ihrer Rückkehr ist überhaupt erst durch die vielen ihr gewidmeten Zeitungsnachrichten aufgebauscht worden.

(Boulangers Candidatur.) Am 4. d. M. wies die Seinepräfectur die Anmeldung der Candidatur Boulangers und Rocheforts zurück, in Folge dessen erhob das boulangistische Comité des 17. Arrondissements Einspruch und erklärte, es würde trotzdem Anschläge anbringen und sie Tag und Nacht überwachen lassen. Daraufhin hat der Ministerrath unter Tirards Vorsitz entschieden, daß, wenn die drei Verurtheilten, wie ihr Vertreter in Aussicht stellt, ihre Erklärungen auf der Präfectur durch den Gerichtsvollzieher abgeben lassen würden, die Präfectur unter diesen Verhältnissen sie nicht abweisen könne. Anschläge, welche die Namen der Verurtheilten trügen, dürften gemacht werden.

(Der Papst auf Reisen.) Der zu jeder Zeit unverlässliche «Figaro» meldet aus Rom, daß die Abreise des Papstes beschloffen worden sei, doch wolle derselbe nur eine Rundreise durch die katholischen Länder Europa's machen.

(Rumänische Bauernfrage.) Einem von den Kammern in der letzten Session votierten Gesetze gemäß hat die rumänische Regierung 35 Grundstücke mit einer Gesamtbodenfläche von 13.000 Hektaren, welche in 2600 Parzellen abgetheilt sind, zum Verkauf an Bauern ausgeschrieben. In der nächsten Woche werden weitere 40 Grundstücke mit einem Flächenmaße von insgesammt 15.500 Hektaren ebenfalls in kleineren Parzellen zum Verkauf gebracht werden.

(Auf Kreta) ist das ganze flache Land in den Händen der türkischen Truppen. Die bewaffneten Insurgenten haben sich in schwer zugängliche Felsen-nester zurückgezogen, doch dürften sie sich bald unterwerfen, da ihre Verbindungen mit dem Meere und mit Griechenland ganz unterbrochen sind.

(Die Eisenbahnfrage in China) ist endlich im Sinne des Fortschritts und der Civilisation gelöst. Ein Decret des Kaisers von China befiehlt, den Bau der Eisenbahn Peking-Pankwo von den beiden Endstationen aus gleichzeitig zu beginnen und möglichst rasch auszuführen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Eger-nowitz-er Zeitung» meldet, für die durch Ueberschwem-mung in der Bukowina beschädigten Einwohner eine Unterstützung von 3000 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Ringer-Zeitung» meldet, den Feuerwehren in St. Roman und Gunstkirchen je 80 fl. zu spenden geruht.

— (Vice-Admiral Freiherr von Manfroni) Wie schon telegraphisch gemeldet, ist am 5ten d. M. Vice-Admiral Moriz Freiherr Manfroni von Manfort auf seinem Besitze Montebello bei Triest einem schweren Leiden erlegen. Vice-Admiral Freiherr von Manfroni, im Jahre 1832 in Wien geboren, trat mit seinem 17. Lebensjahre als provisorischer Marine-cadet in den Flottendienst. Als Seecadet machte derselbe die Blockade von Venedig auf Sr. Majestät Fregatte «Venus» mit, welche, bekanntlich durch einen feindlichen

Nachdruck verboten.

Verfälschene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(33. Fortsetzung.)

«Das heißt, daß ich mit einem anderen verlobt bin und im Verlaufe weniger Wochen sein Weib sein werde!» antwortete sie. Die Worte rangen sich schwer und tonlos von ihren Lippen, und die Opale an ihrem Finger glänzten matt im Mondes-schein.

Hugh fuhr sich mit der Hand über die Stirn und athmete tief und schwer auf.

«Wer ist der Mann?» fragte er gepreßt.

«Gilbert Farquhar!»

«Derselbe, der mit Ihnen am Fenster sprach, als ich aus dem Studierzimmer Ihres Vaters kam?» Er hielt einige Augenblicke inne; sein Athem gieng schwer und keuchend, während er sie anschaute; dann fügte er hinzu: «Ich kenne Farquhar dem Namen nach; er ist ein sehr reicher Mann und imstande, seiner Frau jeden Luxus zu gewähren, den sie sich nur wünschen kann — Wagen, Pferde, kostbare Toiletten und dergleichen, während ich ihr nichts zu bieten habe als mein welen, während ich ihr nichts zu gewinnen, wenn er mein Rival war? Der Wettlauf war zu ungleich; ich hätte zu viele Hindernisse zu besiegen, und der Ausgang hätte gleich zu Beginn vorhergesehen werden können. Nichts desto-weniger hatte ich mein alles eingesetzt, und ich habe verloren!» Sein Ton wechselte wieder; er wurde hart und bebte vor unterdrückter Leidenschaft. «Wissen Sie, was Sie gethan haben, Natalie Egerton? Sie haben einen Mord begangen, so erbärmlich und grau-sam,

Brand in Brand gesteckt, nur durch das opfermuthige Verhalten ihrer gesammten Besatzung gerettet werden konnte. Im Jahre 1864 als Linien-Schiffs-Vize-Commandant Sr. Majestät Kanonenbootes «Wall» ernannt, erwarb sich Manfroni im dänischen Kriege bei der Einnahme der schleswig-holsteinischen Inseln das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration. Im Jahre 1866 zum Corvettecapitän befördert, wurde er bei Ausbruch des Krieges mit dem Commando der Gardasee-Flottille betraut und rechtfertigte aufs glänzendste das in ihn gesetzte Vertrauen. Für seine wirksame Theilnahme an der Schlacht von Custoza wurde Manfroni der Orden eisernen Krone dritter Classe und für die Gesamtleistungen mit der Gardasee-Flottille demselben das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens verliehen. Im Jahre 1881 wirkte er, mittlerweile zum Linien-Schiffs-Capitän befördert, bei der Niederwerfung des Aufstandes in der Bocche di Cattaro. Manfroni commandierte Sr. Majestät Schiffe «Miramare» während der Reise des dahingegangenen Kronprinzen Erzherzog Rudolf nach Spanien und — zum Contre-Admiral ernannt — die im Vorjahre zur Weltausstellung nach Barcelona entsendete Escadre. Schon damals von einem schweren Lungenleiden erfaßt, übernahm Manfroni wider Anrathen der Aerzte das Commando der Escadre. Erst kurz vor seinem Tode erbat er seine Versetzung in den Ruhestand. Der Kaiser verlieh bei diesem Anlasse Manfroni den Vice-Admiralscharakter und das Ritterkreuz des Leopold-Ordens. Ein edler Mann, ein tapferer Soldat, ein braver Seemann ist in Manfroni dahingegangen.

(Brand in Monfalcone.) Wie ein Triester Blatt meldet, kam Samstag in der Baumwollspinnerei in Monfalcone ein Brand zum Ausbruch, der nur Dank der soliden Bauart des Gebäudes in verhältnismäßig kurzer Zeit localisirt und gedämpft werden konnte. Der durch den Brand verursachte Schaden wird auf 20.000 Gulden beziffert.

(Auch eine Statistik.) Ein französischer Deputirter, der jetzt Zeit hat, da er nicht mehr als Candidat austritt, hat folgende Statistik aufgestellt: In der letzten französischen Kammer waren 178 Mitglieder (Glieder) 97 fett und der Rest (die Kammer zählte 584 Mitglieder) war mittleren Umfangs. Groß waren 184, klein 121 und die übrigen von mittlerer Höhe. Volles Haar besaßen 342, die anderen waren mehr oder weniger kahl. Einen Vollbart trugen 131, kurz geschorenen Bart 34, Schnurrbart 173, Cottelettes à la Ferry 68, Militärbart (Knebel- und Schnurrbart) 87 und 85 waren völlig glatt rasiert. 79 trugen eine Brille, 157 einen Nasenstemma und 21 ein Monocle. Endlich waren 438 Deputirte Raucher, die anderen rauchten nicht.

(Die Attentate in Jaroslaw.) Wie gemeldet wird, ist auch das zweite Opfer des mörderischen Ueberfalles in Jaroslaw, der Uhlanen-Oberlieutenant Schubert, seinen Verletzungen erlegen. Die Entdeckung des Thäters sowie die Enthüllung der Beweggründe des Verbrechens werden natürlich dadurch, daß beide Officiere als Opfer des Attentates gefallen sind, wesentlich erschwert. Nach den bisherigen Erhebungen und Feststellungen scheint es aber wahrscheinlich, daß beide Ueberfälle durch ein und denselben Thäter ausgeführt worden sind und daß derselbe es auf die Beraubung der Officiere abgesehen hatte, woran er nur durch das alsbaldige Eingetommen anderer Leute gehindert worden ist.

(Verhaftete Schmuggler.) Aus Verona wird telegraphirt: Diesertage wurde durch die österreichischen Zollwachen ein offenbar seit langer Zeit zum Nachtheile des italienischen Staatsfiscals schwinghaft betriebener Schmuggel entdeckt. Siebzehn Schmuggler wurden verhaftet, eine große Menge Tabak und 40.000 schweizerische Virginia-Cigarren confiscirt. Die Untersuchung ergibt eine weitverbreitete Association von Schmugglern und Helfern, von welcher letzteren ebenfalls mehrere verhaftet wurden.

(Tod eines Pferdes durch eine Viper.) Ein Farmer in der Nähe von Faversham erlitt kürzlich einen nicht unbedeutenden Verlust durch das plötzliche Eingehen eines wertvollen Pferdes. Binnen vierundzwanzig Stunden war das früher ganz gesunde Pferd gestorben. Bei der Section fand sich im Magen desselben eine ausgewachsene Viper, und wurde diesem Umstande der Tod des Thieres zugeschrieben. Unbegreiflich erscheint nur, wie das Reptil in den Pferdemagen gelangen konnte.

(Kasernenbrand in Bayreuth.) In der Bayreuther Infanteriekaserne brach Samstag ein Feuer aus, welches das Landwehr-Montursmagazin verzehrte. Explodierende Patronen erschwerten die Löscharbeit. Der Brand hat einen Schaden von 120.000 Mark angerichtet; sämtliche Kriegsgarnituren dreier Compagnien wurden zerstört. Der Brand ist wahrscheinlich gelegt worden.

(Beim Scheibenschießen.) «Einjähriger, Sie wollen Specialist für Augenkrankheiten sein? Sie sind ja farbenblind. Schon acht Schüsse, und immer ins Blaue statt ins Schwarze.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Gewerbliche Fachschulen in Laibach.) Die gewerblichen Fachschulen in Laibach publicieren für das am 16. d. M. beginnende neue Schuljahr das folgende Programm, und zwar: a) für die Fachschule für Holzindustrie: Die Fachschule für Holzindustrie hat den Zweck, auf Grund eines planmäßigen theoretischen und praktischen Unterrichtes die wichtigsten Zweige der Holzbearbeitung zu lehren. Sie zerfällt zunächst in drei Abtheilungen: für Bau- und Möbelschleiferei, für Schnitzerei (Bildhauerei), für Drechslerei. Der Unterricht dauert vier Jahre und umfasst nachstehende Gegenstände: 1.) Religion, 2.) deutsche Sprache, 3.) slovenische Sprache, 4.) Arithmetik und rechnende Geometrie, 5.) Mechanik und Maschinenelemente, 6.) Technologie des Holzes, 7.) gewerbliche Buchführung, 8.) Geschäftsaufsätze, 9.) architektonische Formenlehre, 10.) elementares Freihandzeichnen, 11.) geometrisches Zeichnen, 12.) Projectionen und Schattenlehre, 13.) Freihandzeichnen nach Modellen, 14.) Fachzeichnen, 15.) Modellieren, 16.) technische Vollendungsarbeiten, 17.) Kalligraphie, 18.) praktischer Unterricht. Die Schüler sind entweder ordentliche, d. i. solche, welche den Unterricht sehrplanmäßig durch alle Jahrgänge nehmen wollen, oder Hospitanten, welche nur einigen Unterrichtsstunden beiwohnen. Das Abgangszeugnis berechtigt zum Antritt und selbständigen Betrieb des erlernten Gewerbes. b) Fachschule für Kunstschleiferei und Spitzennäherei: Der Unterricht dauert 2 Jahre und umfasst nachstehende Gegenstände: 1.) Religion, 2.) deutsche Sprache, 3.) slovenische Sprache, 4.) Rechnen, 5.) Arbeitsbuchführung, 6.) Technologie der Kunstschleiferei, 7.) Formenlehre der Kunstschleiferei, 8.) elementares Zeichnen, 9.) Schnittzeichnen, 10.) Fachzeichnen, 11.) praktischer Unterricht in der Bunt- und Weißschleiferei und in der Spitzennäherei. Die Schülerinnen sind ordentliche, d. i. solche, welche den vollen Alltags-

unterricht besuchen, oder außerordentliche, welche nur einigen Unterrichtsgegenständen beiwohnen. An beiden Fachschulen ist der Unterricht unentgeltlich. Die Einschreibungen beginnen für beide Anstalten am 14. September.

(Oeffentliche Tombola.) Nach einer Unterbrechung von mehreren Jahren ist für diesen Monat wieder die Veranstaltung einer öffentlichen Tombola zu wohltätigen Zwecken in Aussicht genommen. Dieselbe wird am Congressplatz in der Weise, wie es bereits wiederholt geschah, inscenirt werden, und ist hiefür der 22. September, ein Sonntag, bestimmt worden. Der Reinertrag wird zur Hälfte dem ersten Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Bereine und zur anderen Hälfte dem «patriotischen Frauenvereine für Krain» und dem krainischen Zweigvereine des «weißen Kreuzes» zugute kommen.

(Hymen.) Wie man uns aus Wien mittheilt, findet daselbst am 15. d. M. die Vermählung der auch unserm Leserkreise bekannten trefflichen Schriftstellerin und Darstellerin des Wiener Volkstums und Wiener Lebens, des in der Frauenwelt besonders als Redactrice der «Wiener Mode» geschätzten Fräuleins Jenny Neumann mit Herrn Louis Ris aus Paris statt.

(Statistisches aus Krain.) Nach den neuesten amtlichen Daten betrug in Krain im Jahre 1888 die Zahl der Trauungen 3442 (im Jahre 1887 3391), der Lebendgeborenen 17.804 (18.400) und der Sterbefälle 14.468 (13.864). Hieraus ergibt sich für 1888 gegen 1887 in Krain bei den Trauungen eine Zunahme um 51 oder 1.50 Procent, bei den Lebendgeborenen eine Abnahme um 596 oder 3.24 Procent und bei den Sterbefällen eine Zunahme um 604 oder 4.17 Procent. Bei Vergleichung der Lebendgeborenen und Verstorbenen im Jahre 1888 ergibt sich ein Geburtsüberschuß von 1924 beim männlichen und 1412 beim weiblichen Geschlechte, zusammen um 3336 Individuen. Die berechnete Civilbevölkerung in Krain beträgt nach dem Stande am 31. December 1888: 499.831 (238.154 männlich und 261.677 weiblich) und zuzüglich der activen Militärpersonen per 2267 im Total: 502.098. Durch nachträgliche Berechnung wurden 1888 in Krain legitimirt 317 Kinder. Was noch die Aufnahme in den österreichischen Staatsverband und die Entlassung aus demselben anbelangt, fanden 1888 in Krain 5 Aufnahmen und 29 Entlassungen statt.

(Pferde-Prämierung in Reifnitz.) Man berichtet uns aus Reifnitz: Bei der am vergangenen Samstag in Reifnitz stattgehabten Pferde-Prämierung wurden vorgeführt 17 Mutterstuten mit Saugfohlen, 11 junge Stuten, 14 zwei- und einjährige Stutfohlen. Prämien erhielten, und zwar: a) für Mutterstuten mit Saugfohlen: Ignaz Werher aus Niederdorf 40 fl., Bernhard Kovacic aus Soderschitz 25 fl., Matthäus Hofan aus Weinitz 20 fl., Stephan Hönigmann aus Mitterdorf 20 fl., Johann Rus aus Reifnitz 15 fl., Johann Salzer aus Windischdorf, Mathias Perz aus Mitterdorf und Johann Fajdiga aus Soderschitz je eine Medaille; b) für junge Stuten: Franz Drazen aus Bäckelsdorf 30 fl., Mathias Kreiner aus Sele bei Gottschee 20 fl., Adolf Kren aus Oberlofschin 15 fl., Alois Bartelme aus Klindorf und Anton Cesar aus Rakititz je eine Medaille; c) für zwei- und einjährige Stutfohlen: Stephan Hönigmann aus Mitterdorf 10 fl., Johann Sobec aus Krobac 10 fl., Stephan Peterlin aus Großpölland 10 fl., Jakob Lorencic aus Soderschitz, Mathias Perz aus Koblern und Josef Werher aus Niederdorf je

Er wandte sich ab und stürzte durch den Garten davon. Sie aber sank mit einem leisen, unsäglich schmerzlichen Wehlaut zu Boden und lag mit geschlossenen Augen leichenblaß da.

So fand sie Lionel, als er nach 10 Minuten kam, um sie zu suchen; zum erstenmal in ihrem Leben war die sonst so widerstandstarke Natalie Egerton ohnmächtig geworden.

13. Capitel.

Seinem Versprechen getreu, begab sich Lionel am nächsten Vormittag nach Lynwood-Hall und verließ das Herrenhaus erst gegen Abend wieder, da die Zeit mit Besichtigung der Gartenanlagen sowie mit Croquet-Spiel, woran Adrienne theilnahm, ausgefüllt wurde.

Sie war ungemein fröhlich und lebhaft, und Sir Ralph, der dabei stand und sie beobachtete, erklärte, daß es ihm eine Genugthuung gewähre, sich sagen zu können, daß er sie ihrem jetzigen angenehmen Leben zugeführt habe.

Nach dem Gabelfrühstück wurde er von seinem Verwalter abgerufen, mit dem er einige Geschäfte zu ordnen hatte, und Adrienne, Lionel und Otto begaben sich in den Garten hinaus.

Sie wanderten durch einige schattige Laubgänge, als Otto plötzlich stehen blieb und sagte:

«Da fällt mir eben ein, daß ich ganz vergessen habe, einen sehr wichtigen Brief zu schreiben, der mit der Nachmittagspost noch abgehen soll. Wollen Sie mich für einige Augenblicke entschuldigen, Adrienne?» «Gewiß will ich das!»

«Ich finde Sie wohl noch hier im Garten, wenn ich mit meinem Briefe fertig bin?»

«O ja; der Tag ist viel zu schön, um ihn im Zimmer zuzubringen — aber selbstverständlich thun wir das, was unser Gast Hr. Egerton vorzieht.»

«Ich bin ganz Ihrer Ansicht, Lady Lynwood, nämlich, daß es schade wäre, an solch einem Tage im Zimmer zu sitzen,» versetzte Lionel. «Bleiben wir also, wo wir sind, während der Hauptmann seinen Brief schreibt.»

«Wissen Sie, Adrienne, was Sie Hr. Egerton zeigen könnten?» wandte Otto sich noch einmal zurück. «Den künstlichen Wasserfall; derselbe wurde erst im vorigen Jahre angelegt und wird ihn gewiß sehr interessieren.»

Adrienne willfahrte dieser Weisung gern und führte Lionel durch ein wahres Labyrinth von Laubgängen nach einem etwas freien Platz, wo ein künstlicher kleiner Wasserfall über die malerisch aufgebauten, großen Steinblöcke herabstieß. Es war ein unvergleichlich schönes Plätzchen. Nur verstohlen drangen die Sonnenstrahlen durch die sich domartig ineinander wölbenden Baumwipfel; prächtige, hochstehende Farnkräuter wuchsen rings umher, und liebliche Blumen dufteten dazwischen empor, während das Rauschen des Wasserfalles, auf dessen weißem Schaum sich die blinkenden Sonnenlichter in den zartesten Farben brachen, wie Sphärenmusik klang.

«Ist es nicht wunderschön hier,» fragte Adrienne, «und könnte man sich nicht in die poetische Welt der Feen und Elfen versetzt glauben, wenn diese nicht nur ein Phantasiegebilde wäre?»

als ob Sie mir einen Dolch in die Brust gestoßen hätten; denn Sie haben alles gemordet, was schön und gut in meinem Leben war und was mir daselbst wertvoll machte. Sie haben mich nur angelockt und meine Liebe entflammt, um ein Opfer mehr in der Reihe Ihrer Anbeter zu zählen, und nun werfen Sie mich weg wie ein abgetragenes Kleid, ohne Erbarmen, kalten Blutes. Ich hielt die Weiblichkeit bisher für etwas Erhabenes, Reines und Edles; Sie haben diesen Glaube zerstört, haben mir meine Ideale geraubt, und ich sehe Ihr Geschlecht nun, wie es in Wirklichkeit ist — eitel, selbststüchtig und bereit, sich dem Weistbietenden zu verkaufen. Ich bin blind gewesen, aber jetzt sind meine Augen geöffnet, und diese Täuschung wird nie wieder eine Gewalt über mich haben. Vielleicht haben Sie mir damit einen Dienst erwiesen, ohne daß ich es Leben dafür hingeben würde, wieder meine frühere Blindheit und das Glück zu besitzen, welches ich in jener Wahnvorstellung fand, die eher alles andere war denn Liebe!»

Er stieß diese letzten Worte wie von einer unwiderstehlichen Macht getrieben hervor und schaute sie dabei unverwandt an, wie sie vor ihm stand, von den über ihrem Haupte von der Terrasse niederhängenden Blau-Seidenkräusen wie eingerahmt, die schweren Falten ihres Seidenkleides an ihr niederfließend — ein Bild, das er lange, lange nicht aus dem Gedächtnis bringen konnte.

«Leben Sie wohl,» sagte er dann heiser; «vielleicht wird die Zeit kommen, daß ich Ihnen verzeihen kann; jetzt vermag ich es nicht!»

Staats-Anleihen.		Geld	Ware	Grundentl.-Obligationen		Geld	Ware	Diverse Lose		Geld	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Ware	Industrie-Actien		Geld	Ware
5% einheitliche Rente in Noten		83.65	83.85	(für 100 fl. C.R.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
5% einheitliche Rente in Silber		84.50	84.70	5% galizische		104.60	105.00	Credito 100 fl.		181.80	182.30	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		56.50	56.50	Baugel., Allg. Oest. 100 fl.		87.00	88.00
1868er 5% Staatsanleihe		131.50	132.50	5% mährische		110.25	110.75	Claro-Lose 40 fl.		59.00	59.75	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eggenberger 100 fl.		89.00	90.00
1868er 5% Staatsanleihe		137.50	138.00	5% Krain und Küstenland		109.50	110.50	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		125.00	128.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
1868er 5% Staatsanleihe		144.00	144.50	5% niederösterreichische		105.00	106.00	Cfener Lose 40 fl.		60.25	61.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
1868er 5% Staatsanleihe		174.00	174.50	5% kroatische und slawonische		105.00	106.00	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		68.75	69.75	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
5% Tem.-Bdbr. a 120 fl.		150.75	151.25	5% festsitzende		104.65	105.20	Cfener Lose 40 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
5% Cest. Goldrente, steuerfrei		110.00	110.20	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
5% Cest. Goldrente, steuerfrei		99.50	99.70	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		124.00	124.30	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		115.25	116.00	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		103.00	103.50	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		239.50	240.50	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		216.50	217.50	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		216.00	217.00	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		113.00	114.00	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		119.50	119.90	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		98.50	99.10	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		94.70	95.20	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		99.85	100.05	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		94.75	94.95	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		114.20	114.50	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		98.10	98.30	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		99.90	100.10	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		112.00	112.40	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		99.75	100.00	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		138.25	138.75	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		138.00	138.50	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00
Franz-Joseph-Bahn in Silber		129.20	129.60	5% festsitzende		104.65	105.20	Baader Bräm.-Anleihe 20 fl.		62.00	63.00	Allg. Oest. u. St. 100 fl.		200.00	201.00	Eisenbahn-Verh. 100 fl.		84.50	87.00

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 207.

Dienstag den 10. September 1889.

(3706) 3-3

Razpis služeb.

Pri delavski zavarovalnici zoper nezgode za Trst, Primorje, Kranjsko in Dalmacijo v Trstu je oddati naslednji službi:

- službo ravnajočega uradnika z letno plačo dveh tisoč goldinarjev;
- službo knjigovodje z letno plačo štiri- najstih sto goldinarjev.

Sprejemna pogoja sta avstrijsko držav- ljanstvo in neomadeževano življenje. Vrh- tega je prosilec dokazati, katere študije so zvršili in kje so do zdaj poslovali.

Za službo ravnajočega uradnika so v prvi vrsti pozvani juristi, zvedeni v upravni službi in neobhodno potrebno je znanje vsaj nekaterih deželnih jezikov (slovenskega, srbo- hrvatskega, italijanskega in nemškega).

Za službo knjigovodje je potrebna polna sposobnost za dvojno knjigovodstvo in ko- raznih deželnih jezikov (nemškega, italijan- skega, srbo-hrvatskega in slovenskega), imajo prednost pred drugimi, če so sicer jednako sposobni.

Prošnje s zahtevanimi dokazili je do 16. septembra letos vložiti pri načelniku imenovane zava- rovalnice.

Službi sta sprva, in sicer za določeno leto, začasni, in se bosta stalno popolnili sele po preteku tega roka in potem se bode do-

dala gori navedenim pripadnikom se stana- rina, znašajoča 20% letne plače.

Od c. kr. deželne vlade za Kranjsko.

V Ljubljani dne 6. septembra 1889. l.

Stellen-Ausschreibung.

Bei der Arbeiter-Anstaltsverwaltung- anstalt für Triest, das Küstenland, Krain und Dalmatien in Triest sind folgende Stellen zu besetzen:

- die Stelle eines leitenden Beamten mit einem Jahresgehälte von zweitausend Gul- den ö. W.;
- die Stelle eines Buchhalters mit einem Jahresgehälte von tausendvierhundert Gul- den ö. W.

Aufnahmebedingungen sind:

- 1.) Oesterreichische Staatsbürgerschaft und tadelloser Ruf.
- 2.) Nachweis über absolvierte Studien und der bisherigen Verwendung.

Für die Stelle des leitenden Beamten ist in erster Linie ein im Verwaltungsdienste er- fahrener Jurist in Aussicht genommen, und ist die Kenntnis mehrerer der Landessprachen (deutsch, italienisch, slovenisch und serbo-kroatisch) unbedingt erforderlich.

Für die Stelle des Buchhalters ist die volle Befähigung zur doppelten Buchführung und Cor- respondenz erforderlich. — Bewerber, welche der verschiedenen Landessprachen (deutsch, italienisch, slovenisch und serbo-kroatisch) mächtig sind, er- halten bei gleicher sonstiger Qualifikation den Vorzug.

Die besetzten Stellen sind bis zum

16. September l. J.

bei dem Vorstände der obbezeichneten Anstalt einzureichen.

Die Vergebung der Stellen erfolgt vorerst, u. zw. für die Dauer eines Jahres provisorisch, und wird eine definitive Besetzung derselben erst nach Ablauf dieses Termines vorgenommen, wo- dann außer den obenangeführten Gehaltsbezügen noch ein 20%iger Zuschlag als Quartiergeld gewährt wird.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 6. September 1889.

(3714) Präz.-R. 2342.

Bezirksrichter-Stelle

zu Friesach, eventuell bei einem andern Bezirksgerichte Kärntens zu besetzen. Gesuche bis 20. September d. J. an das k. k. Landesgerichts-Präsidium. Klagenfurt am 6. September 1889.

(3748) Staatsprüfung.

Die nächste Prüfung aus der Staats- rechnungswissenschaft wird am 30. September 1889 abgehalten.

Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unter- ziehen wollen, haben ihre nach §§ 4, 5 und 8 des Gesetzes vom 17. November 1852 (Reichs- gesetzblatt Nr. 1 vom Jahre 1853) instruierten Gesuche bis längstens

25. September 1889

an den unterzeichneten Präses einzulegen und

darin documentiert nachzuweisen, ob sie die Vor- lesungen über die Staatsrechnungswissenschaft frequentiert oder, wenn sie dieser Gelegenheit entbehrten, durch welche Hilfsmittel sie als Autodidakten die erforderlichen Kenntnisse sich angeeignet haben.

Graz am 5. September 1889.

Präses der k. k. Prüfungscommission für die Staatsrechnungswissenschaft:

Anton Ritter v. Burger, jub. k. k. Oberfinanzrath.

Am k. k. Gymnasium in Rudolfswert

beginnt das Schuljahr 1889/90

am 18. September

mit dem heiligen Geistante.

Die Schüleraufnahme in die erste Classe findet am

15. September vormittags,

in die übrigen Classen (II. — VIII.)

am 16. und 17. September

statt.

Die Aufnahmeprüfungen für die erste

Classe werden am

16. September,

die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen am

16. und 17. September

abgehalten.

Rudolfswert am 6. September 1889.

(3749) 3-1 Die Direction.

Anzeigebblatt.

Clavierunterricht

in und ausser dem Hause. — Ansprüche sehr bescheiden. — St. Petersmant Nr. 38 bei Frau Weiss.

(3596) 3-3

(3772) 3-1

Bekanntmachung